

# Wiesner: »Energien nach außen richten«

Verbände, Unternehmer und Manager haben Schlüsselrolle bei der Einigung der Branche

pn. In weitgehend gesättigten Märkten – das gilt zumindest für Westeuropa – kann die europäische Holzindustrie nur dann um mehr als 1% jährlich wachsen, wenn die gesamte Holzkette an einem Strang zieht. CEI-Bois-Vorstand Dr. Erich Wiesner, Altheim (Österreich), warb auf dem wieder sehr gut besuchten 10. Internationalen Holzbauforum (1. bis 3. Dezember in Garmisch-Partenkirchen) für Geschlossenheit, damit die Ziele der „Roadmap 2010“ des Verbands der Europäischen Holzindustrie erreicht werden.

Wiesner mahnte die Holzbranche zu Geschlossenheit. Nur mit intensiver Zusammenarbeit des gesamten Holzsektors auf nationaler wie europäischer Ebene sei die Holznachfrage bis 2010 substanziell zu steigern. Bei geringen Wachstumserwartungen der Volkswirtschaften in Europa, faktisch keinem Bevölkerungswachstum, stagnierender Neubautätigkeit und nur leicht wachsender Renovierungstätigkeit im Bestand. In den gesättigten europäischen Märkten sei Marktwachstum nur über Substitution, also einen Verdrängungswettbewerb mit anderen Baustoffen möglich. In den (vergleichsweise klei-

nen) Wachstumsmärkten Osteuropas machten selbst höhere Wachstumsraten letztlich wenig Holzmehrverbrauch aus.

Gerade den Verbänden komme bei der Zusammenarbeit des gesamten Wertschöpfungsprozesses in Europa höchste Bedeutung zu. Sie sollten von engagierten Unternehmern und Managern angeführt werden, um die nachteiligen Branchenstrukturen in Wettbe-



Dr. Erich Wiesner rief die europäische Holzbranche auf dem Holzbauforum nachdrücklich dazu auf, dass sie ihre Kräfte nach außen lenken möge.

werbsvorteile umzuwandeln. Es seien Netzwerke nötig, die auf Kooperation und Vertrauen basierten.

Zwar würden die Basisprodukte bereits weitgehend in industriellen Strukturen hergestellt, die Ausführung des Holzbaus vor Ort werde hingegen vorwiegend von kleinen und mittelgroßen, lokal tätigen Betrieben bewerkstelligt – und gerade diese hätten maßgeblichen Einfluss darauf, ob in Holz gebaut werde oder nicht. Sie bilden, so Wiesner, „die maßgebliche Schnittstelle zum Markt“ – sozusagen die Speerspitze für das Bauen mit Holz.

Speziell an Deutschland richtete Wiesner die Aufforderung, dass sich das dortige Verbandswesen ähnlich wie in Nordeuropa oder Österreich positionieren und vor allen Dingen mit einer Sprache sprechen möge. Auf europäischer Ebene habe man auch erkannt, dass man international mit der Vermarktung regionaler Holzherkünfte (nordisch, steirisch, deutsch) „nicht reüssieren könne“, wie Wiesner es formulierte.

Als ein „Botschafter des Holzbaus“ wurde in Garmisch Prof. Dr. Julius Natterer geehrt, der am 5. Dezember 66 Jahre wurde. Angekündigt wurde die



Prof. Dr. Julius Natterer (66) wurde in Garmisch-Partenkirchen für sein langjähriges Wirken als „Botschafter des Holzbaus“ geehrt.

Schaffung eines alle zwei Jahre auf dem Holzbauforum zu verleihenden „Julius-Natterer-Innovationspreises“.

Die Veranstalter des 10. Internationalen Holzbauforums, die HSB Biel, die Fachhochschule Rosenheim und die Technischen Universitäten in Wien und München (u. a.) freuten sich über eine mit 1100 Anmeldungen wiederum leichte Steigerung der Teilnehmerresonanz dieses Holzbautreffens.